

Phantasie oder Wirklichkeit?

Hier erfahren Sie mehr zum Thema:

[CD2301, Die ersten 3 Jahre](#)
[Claudia Mühlan, Bleib ruhig, Mama!](#)
[Mühlan, Das große Familien-Handbuch](#)

"Ich hab den Löwen aber gesehen!"

Unsere vierjährige Marie behauptet steif und fest, "Ich hab den Löwen aber gesehen!" und lässt es sich von niemandem ausreden. Ein anderes Kleinkind beharrt vielleicht: "Die Schokolade? Die hat der Hund gefressen!"

"Sind das nun handfeste Lügen?", "Muss man da nicht den Anfängen wehren?", fragen sich besorgte Eltern.

Phantasie und Kleinkinder – das ist eine ganz interessante Sache: Viele Psychologen sind sich darüber einig, dass ein Kind bis ins Vorschulalter kaum trennen kann zwischen dem, was wirklich ist, und dem, was es in seiner Phantasie erlebt. Das ist ein ganz wichtiger Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Phantasie.

Die Vermischung von Phantasie und Realität kann bei Erwachsenen den Eindruck entstehen lassen, dass ein Kind nicht bei der Wahrheit bleibt und lügt. In Wirklichkeit haben Phantasiebilder jedoch für das Kind dieselbe Bedeutung wie die Wirklichkeitsbilder. Erst mit vier Jahren wächst langsam das Bewusstsein, dass die wirkliche Welt und die Phantasiewelt nicht identisch sind. Man nimmt an, dass ein Kind mit ungefähr sieben Jahren ein Gefühl für den Unterschied von Realität und Phantasie entwickelt hat.

Phantasie oder Wirklichkeit

Phantasie spielt im Leben von Kleinkindern eine größere Rolle als im Leben von Erwachsenen – und sie brauchen sie mehr als Erwachsene bis sie die Gesetzmäßigkeiten von Ursache und Wirkung klarer durchschauen können. Malen Sie sich nur einmal vor Augen, auf wie viele unerklärliche Erscheinungen ein Kleinkind im Alltag stößt. Ein einfaches Beispiel ist der Staubsauger. Mit großem Getöse lässt er alles, was auf dem Boden liegt, verschwinden. Alles? Nein, Tische, Stühle und Spielsachen bleiben an ihrem Platz. Warum? Das Kind weiß ja noch nicht, dass der Durchmesser des Saugrohres etwas damit zu tun hat. Also phantasiert es eine Erklärung zusammen. Vielleicht isst der Staubsauger nur das, was ihm schmeckt. Aber kann man denn wissen, ob dem Staubsauger kleine Kinder nicht auch ganz gut schmecken? So verschwindet es halt lieber, wenn die Mutter anfängt Staub zu saugen. Kinder können deshalb auch Angst vor ihren eigenen Phantasien bekommen.

Im Vorschulalter ist es andauernd damit beschäftigt, sich zu fragen, ob etwas wirklich so ist oder nicht: Wie funktioniert das? Wodurch kommt das? Ist das wirklich so? Ich habe immer noch die hartnäckigen Fragen meiner kleinen Tochter im Ohr: „Papa, ist das erfunden oder wirklich so?“ Besonders wenn wir uns zusammen einen Film angeschaut haben.

Was können junge Eltern daraus lernen?

Einmal, kindliche Phantasien sind wichtig, um Schritt für Schritt die vielen unerklärlichen Erlebnisse zu ordnen und zu begreifen. Ein Kind phantasiert von Natur aus, woran man es nicht hindern darf – nicht durch hänseln, Verbote oder gar dem Vorwurf zu lügen.

Aber man sollte es darin nicht auch noch bestärken oder zu vielen Reizen aussetzen, die nur durch Phantasien verarbeitet werden können – wie zum Beispiel zu viel Fernsehkonsum mit Filmen, die nicht für das Kleinkindalter geeignet sind.

Man muss dem Kind geduldig und beständig helfen, die Welt nach den Gesetzmäßigkeiten der Wirklichkeit zu ordnen – und das kann man am Besten, indem man die vielen Fragen nach dem „Warum“ oder „Wodurch“ geduldig erklärt. Ganz unklug ist, die Erklärungsversuchen und Ängste des Kleinkindes mit Bemerkungen abzutun wie „Du bist mir ja ein kleiner Spinner“ oder „Was bist du doch für ein Angsthase“.

Und was ist mit den anfangs erwähnten Phantasielügen?

Eltern müssen die typisch kleinkindliche Wahrnehmung unbedingt berücksichtigen und dürfen nicht zu streng reagieren. Diese Art "Schwindeln" darf man nicht mit späteren Lügen verwechseln, wenn ein Kind genau weiß, dass es nicht die Wahrheit sagt. Allerdings braucht das Kind auch hier behutsame Hilfe, die Welt nach den Gesetzmäßigkeiten der Wirklichkeit zu ordnen. Praktisch heißt das, dass Sie die Phantasielüge gelassen bezweifeln und den wahren Sachverhalt nennen, zum Beispiel: „Du meinst, du hättest den Löwen im Garten gesehen? Ich weiß aber ganz bestimmt, dass er immer noch im Bilderbuch sitzt.“

Dr. Eberhard Mühlau